Zeitschrift: Die Schweiz : schweizerische illustrierte Zeitschrift

Band: 5 (1901)

Heft: 12

Artikel: Altschweizerisches Frohleben und altschweizerische Feste [Schluss]

Autor: Günther, Reinhold

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-574347

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

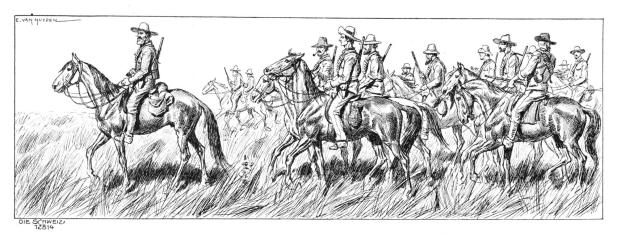
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Bferbe im Schritt (Buren auf erbeuteten Pferben). Originalzeichnung von Evert van Mubben, (Genf) Baris.

Altschweizerisches Frohleben und altschweizerische Feste.

Sittengeschichtliche Sfigge von Dr. Reinhold Gunther, Burgdorf.

(Schluß).

Solche volkstheatralische Unterhaltungen finden sich ferner durch das ganze XVI. Jahrhundert in Zürich, St. Gallen, Durch ous ganze Avi. Jahrynnoert in Jurich, St. Gallen, Bern, Bicl. Often, Lenzburg, Baden, Rheinfelden, Kapperswyl, Schaffhausen, Narau, Brugg, Einssiedeln, Schwyz, Stanz, Jug, ja selbst in den abgelegenen Thälern Bündens, so in Juz und Süs.*)
Wenden wir uns endlich noch zu den Festen und der Fröhslichteit, welche geradezu aus der friegerischen Bethätigung der alten Sidenweisen armuchien

alten Gidgenossen erwuchsen. Als Thomas von Falkenstein im "alten Zürichkriege" (1444) das Städtchen Brugg überfiel, verlor dieses auch sein Banner. Die Brugger aber kämpften mit Auszeichnung in dem fonft für die Reformierten fo unglücklichen zweiten Rappeler= friege (1531) und darauf hin faßten fie sich ein Herz, ihre nädigen Herren von Bern um ein neues Banner zu bitten. Das ward verwissigt und am 22. Brachmonat 1533, dem Jahrestage von Murten, brachte der Seckelmeister Bernhard Dillmann aus Bern das neu verliehene Chrenzeichen, "welches wegen bewiesener Treue und Tapferkeit noch einen besonderen goldenen Strich oder Reif erhalten." Jur Sinholung hatte sich die gesammte Bürgerichaft des Prophetenskätelnis samt ihren lieden Nachbarn von Aarau aufgemacht und war wohl bewaffnet, boch unter Zurücklassung einer starken Wache gen Königsfelden gezogen. Auf der großen Klostermatte empfing man in An-wesenheit einer zahllosen Volksmenge das Banner und dann ngab man Jedermann zu trinken; denn es war ein warmer schöner Tag." Herauf ordnete sich der Zug, voraus die Spieleleute, dann die Schüßen, die Lannerwache und die Spieleleute, dann die Schüßen, die Lannerwache und die Spiele. "So zog man in guter Ordnung und mit fröhlichem Herzen dis auf die Enst (eine Matte vor dem Oberthor) unter die Linden und als man gegen die Stadt zog, war ein unsäglich Schießen, daß das Erdreich bidmete." Ueberhaupt muß viel Bulver an dem Tag verbraucht worden sein; denn nach der Rede des Berner Abgeordneten "war ein solches Schießen vor Freuden, daß die Blätter von den Linden gen himmel ftoben." Much der Ratsfeller mag fein Beftes gethan haben, den Beschluß

Festes machte natürlich ein währschafter Trunk. Ein anderes eigenartiges Bolksfest kannte das Entlibuch

noch im letten Biertel des XVIII. Jahrhunderts, nämlich das Kriegsspiel. In voller Schlachtordnung zog die Manuschaft der Gemeinden gegen einander; auf furze Entfernung vom Gegner angekommen, fiel alles nach altichweizerischer Sitte auf bie Anie, um ein Gebet zu sprechen. Gin Trompetenstoß gab bas Zeichen zum Angriff und wenn ber Scheinkampf einige Zeit gedauert, so traten die Frauen dazwischen, zum Frieden mah-nend, worauf die Schiedsrichter amteten, der bestegten Partei ben Namen "Deftreicher" beilegend, die Sieger als "Eidgenoffen" bezeichnend. Ein gemeinschaftliches Mahl und fröhlicher Tanz machten den Beschluß.

Mit der Wehrordnung in engfter Berbindung ftanden die jährlichen Mufterungen der bewaffneten Mannschaft durch Abgeordnete der Regierung, die Harnischschau. Man hielt bis Aros firenge darauf, daß jeder Wehrfähige im vollständigen Besitze seiner Kriegsrüstung sei, und es durste kein Landmann getraut werden, der nicht in seiner Montur an den Alfar trat. Mit der Harnichstenungung, der besonders in Luzern mit vieler Fröhslichkeit heohochtet wurde, aber nicht iesten Seven porsibitet. lichkeit beobachtet wurde, aber nicht felten Senen vorfüllrte, welche fich nur durch die Robeit der alten Zeiten entschuldigen Die Mufterungen find bann noch bis in unfere Tage ein wahres Volksfest geblieben, wobei es gewöhnlich weniger barauf ankam, die militärische Rraft des Baterlandes darzuthun,

als tiichtig den Becher zu lüpfen. Basel, das schon dei seinem Eintritt in den Schweizerbund (1501) ganz besonderes Geschick für eine poetisch-volkstümliche Feier großer politischer Greignisse darthat — (da der Berlauf des Bundesschwurs ja allgemein bekannt ist, so begnügen wir uns hier mit dem kurzen Hinweise) — genug, Basel war auch der erste Ort der "helvetischen" Eidgenossenichaft, welcher den Frankreich nachgeäften Freiheitsbaum zu Liestal am 18. Jänner 1798 errichtete. Ein Augenzeuge ("Sally") beschreibt das Gesichehnis: "Ein Trupp Leute, Männer, Weiber und Kinder kamen von einer fernen Waldung herunter und schleppten eine lange Tanne hinter sich her. In bem Städtchen fanden wir ichon alles in Saus und Braus, die Tische in ben Wirtshäusern gebeeft. Alles wartete auf bas golbene Kalb, bas man balb anbeten wollte. Man zeigte uns ganze Körbe voll Bänder jum Schmud bes Baums und Cocarden, die ausgeteilt werden follten. Balb erschien der Baum unter großem Jubel und Trommeln und Pfeisen herbeigeführt. Gine Schar Bewaffneter mit einer fleinen Ranone ftellte fich in zwei Glieder. Anaben in alter Schweizertracht und weiß gefleibete Mäbchen fiellten sich auch in die Reihen; Gemeindevorsteher und Angesehene befeftigten indessen den blechernen Sut an bessen Wipfel und Klatternde Blätter und Fahnen an den Stamm des Baumes, Endlich stieg er empor, dieses Sinnbild der Freiheit, ohne wärmende Rinde und nährende Wurzel, mit dem Sut ohne

^{*) &}quot;Die alte Mysterienbiinne, wie sie für die geistlichen Spiele im Mittelsalter gebraucht wurde, hatte eine ganz eigentümliche Form; sie bestand aus einem großen Holzbau mit der Stockwerfen, im untersten Stockwerf war die Sösse erstellt, in der die Tegel hauften, mit fürchterlichen Frachen und garven geziert; im zweiten Stockwerf thronte Gott Bater mit den hinmilischen Seersicharen. Namentlich dei den Passionsspielen war diese Dreiteilung der Bühre allgemein isblich. Man mag num über das Bolfsischater alter und neuer Zeit utreilen wie man will, so viel ist sichertenungen des Volkseinnes, der zum Bewoißeien republikandigen Vertes gelangt ist; es sind fossente Opfergaben, niedergede auf den Mitta des Baterlands, laut sprechends Zeugen ebler Vaterlandsliede, patriotischer Opferwilligkeit und fortschere Gesitung im Volksleben." (F. A. Stocket.)

Ropf - unter allgemeinem Freudengelächter. Dann trat ein ehrbarer Schulmeifter vor, welcher in Ermangelung des Pfarrers, der fich dazu nicht hatte wollen brauchen laffen, eine lange Rede hielt, die ich nicht verstand und darauf ein furzes Gebet, und ftimmte zum Schluß der heiligen Handlung unter Begleitung der ganzen Versammlung den Lobwasser'ichen Psalm an: "Du hast, Herr, mit den Deinen Fried gemacht," wobei er sich so wohl gesiel, daß er gar nicht mehr aufhören wollte, bis endlich die Kriegsmänner, ungeduldig, daß die Reihe auch an fie fame, Unftalt machten, die Kanone loszubrennen, worauf die Sänger auseinander ftoben und der Schulmeifter aufhören mußte; doch bedeckte er noch gubor wie in der Rirche das Geficht mit dem Hat Run ward eine breifache Salve gegeben; dann tanzten Mädchen um den Baum, zulegt erhob sich allgemeines Geschrei und wildes Getümmel. Man brachte Wein, Cocarden wurden ausgeworfen, es kamen die Spielleute und alles wirbelte im Kreise, Alt und Jung, Reich und Arm, mit dem Auf: Es lebe die Freiheit und Gleichheit! Sie glaubten, es wäre nun alles

richtig!"
Mit diesem närrischen und schwerlich objetiv beschriebenen Bilde wollen wir aber nicht Abschied von unserem Thema nehmen. Bielmehr sei noch eine kurze hindeutung auf die glänzendsten Schweizer Feste in alter wie neuer Zeit, die Ehrzund Freischießen gestattet, deren aussührliche Besprechung jedoch über den Raum des vorliegenden Aussichen sindus geht. Die älteste bekannte Tagung einer gemeineidgenöfsischen Schügen-gemeinde fand (1452) zu Sursee statt; das größte Schügenfest

ber alten Schweiz wurde (1504) gu Burich abgehalten, bas berühmtefte in allen Landen ift das von Stragburg (1576) ge= wesen, zu dem wie einhundertundzwanzig Jahre zuvor 54 frische Gesellen mit dem warmen Sirsbrei im "glückaften Schiff" in neunzehn Stunden vom Ursprung der Limmat dis zur Mündung der Al dahin eilten. Die Fahrt hatte ihre tief symbolische Bedeutung, die Martin Ufteri in der Strophe kennzeichnete. fennzeichnete:

"Bir kommen, euch," so sprachen fie, "zu zeigen"
"Benn ihr einst Hülfe braucht,
"Daß wir da find, eh' sich die Sonn' kann neigen,
"Noch eh' ein Brei verraucht."

Daß die alte Freundschaft, die thatfräftigste Silfe sich ershalten hat, des ist unsere Zeit (1870) Zeuge gewesen. Und nun zum Schluß noch die Worte, welche das Urteil eines Fremden über das von ihm besuchte siebente eidgenössische Schießen zu Zürich (1834) enthalten und welche gerade die schönfte Besonderheit aller Schweizer Feste in sich schilbern, die Eigenart, um welche fremde Länder den kleinen Freistaat wohl beneiden, der in ihr darthut, wie groß die sittliche Kraft ist, die er in sich vereinigt:

"Ich habe ähnliche Bolksfeste in Baris, München und Bien gesehen; aber bort ftanden Regimenter unter ben Baffen. Sier sah ich zum ersten Male ein freies Bolk, das sich selbst bewacht. Da spürt man nichts von Polizei. Sie wacht un-sichtbar!"

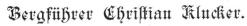
⇒ Die Abtei. 😝

Mein Berg gleicht einer Abtei, Dom Waldeszauber umsponnen, Es wandeln betend vorbei Im weißen Schleier die Monnen.

Es bringen am Bochaltar Im härenen Kleid die Schmerzen Alltäglich ihr Opfer dar Im Blanz der geweihten Kerzen.

Im Klosterhof auf und ab Beht still verklärt mein Bedenken, Wo tief über manches Grab Die Passissoren sich senken.

Und mitten im Kirchenchor, Don Engeln kniend getragen, Da ragt meine Liebe empor, Die Menschen ans Kreuz geschlagen. Biabelle Kaifer, Bedenried.



Ein feltenes Jubilaum feierte vor einiger Beit ber in ber internationalen Touristenwelt weit be- fannte Engabiner Bergführer Chriftian Rluder, nämlich das seiner zweitausendsten Bergbesteigung innerhalb seiner 25 jährigen Ausübung des Bergführerberuses. Er hat vom Monte Viso in Savopen dis zum Großsglockner in Kärnthen fast alle namhaften Bergspissen erkleitert, und er darf sich als einer der besten Kenner der Alpen rühmen. Dabei sind die unter Kluckers Führung ausgeführten Bergtouren alle glücklich verlaufen und ist keinem Touristen auch nur das Geringste widerschren. Er selbst wäre bald einmal ein Opfer seines Beruses geworden, als er von den "Drei Schwestern" zurücksehrend, seinen rastenden Touristen zur Albsühlung der Getränke vom nahen Gleischer Gis herbeiholen wollte. Er kam ins Gleiten und nur eine fühne Drehung und das glückliche Ersassen dere handes waren seine Rettung. bas feiner zweitaufenoften Bergbefteigung innerhalb banbes waren feine Rettung. Auf biefen Sommer ift Kluder mit noch brei

schweizerischen Bergführern von dem befannten engli= schen Alpinisten Whimper zu einer Expedition ins cana= bifche Felsengebirge engagiert, von wo er hoffentlich ebenso glücklich wiederkehrt als von feinen sonstigen

gefahrvollen Fahrten.

